Laibacher Zeitung.

N^o 18.

Montag am 23. Jänner

1854.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Freitage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto-frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inscrationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inscrationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Major, Johann Kettner, des zweiten Feld-Artillerie-Regimentes, in den Adelstand des österreichischen Kaiserreichs mit dem Ehrenworte „Edler von“ und dem Prädicate „Kettenau“ allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben dem Johann Nepomuk Grafen von Salburg, Freiherrn von Falkenstein, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 20. Jänner. Der „Wanderer“ bringt von seinem wohlunterrichteten Correspondenten aus Krajowa (11. d.) folgenden genauen und interessanten Bericht über die jüngsten Kämpfe bei Cetate: „Die unsäglichen Anstrengungen der kaiserlich russischen Truppen, die Türken von Kalafat zu vertreiben, sind in einer fünfseitigen, an Menschenverlust und anderweitigen Verwüstungen so reichen Schlacht über alles Erwarten gescheitert, und die seit anderthalb Monaten fortdauernden Terrainrecognitionen, Truppenzusammenziehungen, Anhäufungen von aller Art Kriegsmaterialien bei Radovan und in dessen Umgebung sind bis nun erfolglos geblieben. Nicht nur, daß es ihnen nicht gelang, die türkischen Befestigungen zu cerniren, sondern sie haben durch den gestern Abends erfolgten Rückzug nach Radovan auch die Positionen, die sie früher bei Crucea und rechts davon noch etwas weiter gewonnen hatten, geräumt, und die Türken bewegen sich nun äußerlich ihrer Verschanzungen in einer Entfernung von 3—4 Stunden landeinwärts gegen Radovan eben so, wie vor 2 Monaten. Doch ich beeile mich, Ihnen wenigstens ein schwaches Bild von den Verwüstungen dieser 3 Tage zu entwerfen; ein vollkommeneres ist noch nicht möglich.

Ich schloß die Beschreibung des Kampfes am 7. mit dem Rückzuge der Russen von Cetate in schiefer Richtung gegen Radovan. Da russischerseits von diesem Rückzuge sehr wenig verlautete, so bemühte ich mich seitdem Erkundigungen einzuziehen. Die Sache verhält sich so: Seit dem blutigen Kampfe mit den Gränzern bei Salcea gegen Ende December, in Folge dessen dieses Dorf eingeäschert, die Frauen, Kinder und Greise nach Bulgarien auswanderten, und die wehrfähige Mannschaft in Verbindung mit anderen Gränzern von Cetate und andern Ortschaften sich in ein Bataillon von 900—1000 Mann formirten, bestand bei diesem Punkte ein ununterbrochener Verkehr zwischen dem diesseitigen und jenseitigen Ufer der Donau, und es schien, daß die Türken hier ein Bollwerk errichten wollen, um von hier aus entweder gegen Norden vorzurücken, oder, um die russischen Operationen gegen Kalafat unmöglich zu machen. Eben dasselbe beabsichtigten auch die Russen aus entgegengesetzter Ursache. Dieß der wahre Grund des blutigen Kampfes bei Cetate. In der Nacht vom 6. auf den 7. zogen sich die Türken hinter Cetate, wo sie sich mit anderen Türken, die Abends vor-

ber in Rähen über die Donau gekommen waren, vereinigten. Ostwärts von Cetate, am Kampflage, waren nur 3000 Türken und das walachische Gränzbataillon geblieben, welches letztere, aus Rache für die Einäscherung von Salcea und anderen Verwüstungen in der Umgegend, verlangt hatte, in die erste Schlachtlinie gestellt zu werden, was auch geschah. Dieses Gränzerbataillon wurde nun von den Russen am 7. in der Früh angegriffen, welches von einem türkischen Bataillon, dann 1000 Mann Cavallerie, und insbesondere von der türkischen Artillerie kräftig unterstützt, eine ganze Stunde den Kampf aushielt. Nun brachen die unter den Abhängen hinter Cetate ostwärts gegen die Donau zu postirt gewesenen Türken, bei 6000 Mann stark, in zwei Haufen rechts und links hervor, und griffen die Russen in beiden Flanken mit Ungestüm an. Nach halbstündigem heißen Kampfe wurden die Russen mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen, und der Uebermacht weichend zogen sie sich eiligst gegen Radovan zurück, da zu derselben Zeit Ismail Pascha, aus den Stellungen oberhalb Kalafat, eine Bewegung in derselben Richtung machte. Die den Türken am 6. gegen 4 Uhr Abends von Fontana Banului und Hunia entsendeten Verstärkungen, bei 3000 Mann, zogen sich nach Beendigung des Kampfes wieder in ihre früheren Stellungen. Dadurch wurde die irrige Nachricht in Krajowa verbreitet, die Türken hätten sich von Cetate nach Kalafat zurückgezogen, und man konnte sich den eiligen Rückzug der Russen am 7. nicht erklären. Es ist nun offenbar, daß, während Ismail Pascha einen Theil der Truppen nach Hunia zurückzog, er die bei Cetate zurückgebliebenen, durch die vom rechten Donauufer neu herübergekommenen Türken verstärken ließ, und somit auch die Russen täuschte. Bei Cetate commandirte sowohl am 6., als auch am 7. Selim Pascha; Ismail Pascha beobachtete von Maglavic und Hunia aus den Gang des Kampfes. An diesem Tage, nach dem Rückzuge der Russen, fielen neue Vorpostengefechte vor.

Am 8. begann der Kampf wieder in der Nähe von Cetate, nordwestwärts ungefähr drei Viertelstunden weit von dieser Ortschaft, wälzte sich dann in derselben Richtung weiter gegen die Straße von Radovan nach Kalafat, erreichte Mittags und übertraf Nachmittags an Größe, Ausdehnung und Hartnäckigkeit jenen vom 6., dauerte fast ununterbrochen bis zum Abend, und endigte entschieden zum Nachtheile der Russen. An diesem Tage theilten sich am Kampfe von jeder Seite bis 15.000 Mann. Die Russen haben mehrere Kanonen verloren; die Zahl kann ich Ihnen nicht angeben, da die Angaben darüber sehr verschieden sind. Wohl aber stellt sich nun heraus, daß am 6. die Russen bloß 3 Kanonen zurückerobert, dagegen andere 3 von den Türken erbeutet haben.

Am 9. wurde der Kampf fortgesetzt, hatte aber nicht die Hartnäckigkeit derjenigen vom 6. und 8., Dagegen erreichte er am 10. fast die Bedeutung jenes vom 8., so lauten wenigstens die meisten Angaben. An diesem Tage, wie am 8., wurden die besten Truppen in's Feuer geschickt, und einige Abtheilungen traf das harte Los mehrmals über den Tag.

Auf einem mit Bleistift geschriebenen Zettel von gestern lese ich Folgendes: „Halb 12 Uhr. Es verbreitet sich hinter der russ. Schlachtlinie die Nachricht,

Omer Pascha sei hinter Giocoin westwärts in der Nähe des Kampflages erschienen; zwei russische Bataillons seten durch einen Schetnrückzug der Türken zwischen zwei maskirte Batterien gerathen, die ihre Reihen fürchterlich lichtereten. Vom Kanonendonner ist Alles übertraub; das Kampfgeräusch ist so groß, daß man nichts unterscheiden kann. Zwölf Uhr. Beide Theile sind erschöpft und kampfes-müde.“

Was das Erscheinen Omer Pascha's am Kampflage betrifft, so kann ich diese Nachricht noch nicht verbürgen; überhaupt bin ich noch nicht im Stande, Sie über die Einzelheiten des Kampfes vom 9. u. 10. genau zu unterrichten. Auch scheint es mir, daß der obige, heute Früh mir zugekommene, sonst von einem verlässlichen Augenzeugen herrührende Zettel dem Kampfe vom 8. gilt; das Datum ist sehr unleserlich geworden. So viel steht fest, daß am 10. Nachmittags der Kampf bald mit dem Anfangs dieses Briefes erwähnten Resultate aufgehört hat. An allen diesen Tagen wurde der Kampf größtentheils mit Artillerie und Cavallerie geführt, nach welchem sich die beiderseitigen Infanteriekörper zumeist richteten, und wo sie an einander gerietben, griffen sie nach wenig Dechargen zum Bajonnete und fochten Mann gegen Mann. Nach einem so wüthenden und hartnäckigen Kampfe ist es leicht begreiflich, daß der beiderseitige Verlust ungeheuer groß ist, und ich kann mich nicht besser ausdrücken, als indem ich behaupte, daß die Schlacht von Mecizza in der ständigen Schlacht von Cetate sich vervierfacht hat. Daß die russischen Truppen auf einem Terrain im Nachtheil blieben, das für ihre überlegene Cavallerie sehr vortheilhaft war, hat Niemand erwartet, denn Sie müssen wissen, daß der Kampf an allen 5 Tagen sich nur innerhalb des von mir in dem Briefe vom 8. bezeichneten Vierecks bewegte. Der größte Theil dieses Bodens bildet einen Unterbezirk des Krajowaer Districts, und wird wegen seiner ausgedehnten Ebenen Campu (Feld) genannt. Aber auch sonst waren die beiderseitigen Streitkräfte, den einzigen kurzen Kampf vom 7. Morgens ausgenommen, an Zahl einander gleich. Den besten Beweis hiefür — außer den von mir auch sonst sorgfältig eingezogenen Erkundigungen — liefern die beiderseitigen Bulletins (die türkischen habe ich nur für die ersten drei Tage). Sie gleichen einander, freilich umgekehrt, wie ein Tropfen Wasser dem andern. Jeder Theil steigert die Zahl seines Gegners fast auf das Doppelte, insbesondere in Hinsicht des Kampfes vom 6. Die von mir angegebenen Zahlen sind aus sehr zuverlässiger Quelle. Bloß an Artillerie waren die Türken den Russen überlegen. Wenn ich die Zahl der Todten auf beiden Seiten während dieser 5 Tage nach den vor mir liegenden Angaben feststellen wollte, so müßte ich die für den Kampf vom 6. angegebene (800) wenigstens mit 4 multipliciren; doch will ich zur Ehre der Menschheit hoffen, daß meine Vermuthung sich nicht bestätigen wird. Gefangene wurden verhältnißmäßig sehr wenige gemacht; man ließ sich lieber tödten, ehe man sich ergab. Ein Augenzeuge schrieb mir am 8. in dieser Hinsicht Folgendes: „Ich sah einen Haufen von irregulären Türken, ungefähr 25 an der Zahl, die man umzingelte, entwaffnete und, weil sie dennoch widerstrebten, theils niederstach, theils zu Boden warf. Schon in diesem Zustande bedienten sich einige dieser Unglücklichen ihrer kürzeren Strohaffen, und

schickten auf diese Art noch Manche ihrer Ueberwältigten in die andere Welt hinüber.“ — Die Transporte von Verwundeten wollen nicht aufhören. Aber in Krajowa und in den zwei zunächstliegenden Abzügen ist kein Platz mehr für diese Unglücklichen. Viele werden nach Clacina transportirt; Viele liegen in den benachbarten Dörfern. Von den in den Kämpfen am 6., 7. und 8. Verwundeten sind bereits Hunderte gestorben. Was die Einwohner von Krajowa anbelangt, so läßt sich ihre Angst während der Schlacht nicht beschreiben. Umsonst wurden russischer Seits beschwichtigende Proclamationen verlesen; von den Wohlhabenderen hatten sich Viele theils nach Clacina, theils nordwärts auf ihre Landgüter geflüchtet, und die Zurückgebliebenen wurden jeden Augenblick durch das Geschrei: „Es kommen die Türken,“ in Schrecken gesetzt. Als ein Curiosum melde ich Ihnen, daß insbesondere die unzufriedenen Zigeuner sehr eifrig waren in Verbreitung falscher Nachrichten. Man hörte sie oft sagen: „vine turcu si ne aduce libertate“ (kommt der Türke und bringe uns Freiheit!) Die Zigeuner sind nämlich hier Sklaven, und mit dem Worte „libertate“ sind sie vom Jahre 1848 vertraut, wo sie frei erklärt wurden! — Ueber den Eindruck dieser Schlacht werde ich Ihnen nächstens schreiben. Jetzt ist Waffenruhe eingetreten, und es wird wenigstens bis zur Ankunft des Fürsten Gortschakoff, welchen man in 3 Tagen erwartet, so bleiben.

| **Wien**, 20. Jänner. Nach einer Depesche aus Bukarest, welche heute (20.) Mittags von Hermannstadt expedirt wurde, ist Fürst Gortschakoff am 13. d. mit zwei Infanterie-Regimentern, dann mehreren Husaren- und Kosaken-Abtheilungen nach Krajowa abgegangen, und begibt sich von dort nach Radovan, wo das Centrum des Anrep'schen Corps steht.

| Am 13. d. Vormittags 10 Uhr hat eine Expedition vom Lüdler'schen Corps die Stadt Matschin und ihre beiden Forts von mehreren Seiten angegriffen, wobei sich eine heftige Kanonade, mit Kleingewehrfeuer vermengt, entspann, und immer mehr steigerte. Bei Abgang der Post um 1 Uhr hörte man Schuß auf Schuß fallen. Details fehlten.

| Am 11., 12. und 13. d. wurden sehr viele Belagerungsgeschütze nach Giurgewo transportirt.

| Ueber Bukarest sind heute Nachrichten aus Sebastopol vom 10. d. eingetroffen. Man hat dort die genaueste Kenntniß über die Bewegungen der Schussflotten; am 7. erschienen zwei Dampfer der Schussflotten vor Sebastopol, um die Admiralität officiell zu benachrichtigen, daß die Flotten sich im schwarzen Meer befinden, und am 4. den Bosphorus verlassen haben. Beide Schiffe entfernten sich mit Beschleunigung, um ihre Flottendivision zu erreichen, deren Ziel Batum ist. Seitdem hat man weder englische noch französische, noch türkische Schiffe vor Sebastopol gesehen. Die russische Flotte ist in den verschiedenen Hafentorten vertheilt. Am 5. und 6. gab es die heftigsten Stürme auf dem Meere.

| Nach Berichten aus Bukarest vom 14. d. haben die Türken in der Nacht vom 12. mit einigen Kanonenbooten und Transportschiffen in der Nähe Kalarasch's eine Landung versucht, die aber durch die russischen Vorposten, unterstützt durch die bei Kalarasch aufgestellten russischen Kanonierschuluppen, vereitelt wurde. Die Türken zogen sich wieder nach Silistria zurück, ohne das jenseitige Ufer auch nur kurze Zeit behauptet zu haben.

| In Odessa hat man bis zum 12., wie von dort berichtet wird, weder ein englisches noch ein französisches Kriegsschiff wahrgenommen. Auf die Dauer des Krieges sind in Folge kaiserl. Ukas die Provinzen Bessarabien, Ebeson und Taurien in 2 Gouvernements eingetheilt worden, welche durch den Bug getrennt werden. Zum Gouverneur des Theiles am linken Ufer des Bug wurde Fürst Menschikoff, zum Gouverneur des Theiles am rechten Ufer mit Bessarabien, wie schon gemeldet, der General Osten-Sacken ernannt. Beide Gouvernements wurden in Kriegszustand erklärt und erhalten auf die Dauer des Krieges zur Befestigung zwei absonderliche Armeecorps.

| Ein kaufmännisches Schreiben aus Sofia vom 10. meldet, daß an diesem Tage die ganze Besatzungsmannschaft bis auf einen geringen Rest gegen Widin gezogen ist. Am 12. treffen dafür 3000

Mann irreguläre Truppen aus Philipopol ein. Die Steuern werden im ganzen Lande mit größter Strenge etgetrieben. Wer nicht zahlen kann, wird zum Schanzenbau verwendet. Handel und Verkehr stocken gänzlich. Klingende Münze gehört zu den Seltenheiten. Die sämmtlichen Getreidevorräthe wurden für den Bedarf der Armee verwendet, so daß man im Frühjahr die größte Noth zu erwarten hat, besonders da im Winter die Mehrzahl der Grundstücke nicht bestellt worden ist.

| Aus Adrianopel wird vom 6. d. geschrieben, daß daselbst schon alle Vorbereitungen für die Ankunft des Sultans, der man im März entgegen sieht, getroffen werden. Es sind ungeheure Transporte von Einrichtungsgegenständen aus dem Serail eingetroffen. 800 Diener und 500 Reitpferde müssen untergebracht werden. Ueberdies rechnet man auf ein mindestens aus 1000 Personen bestehendes Gefolge.

| Von der türkischen Gränze, 13. Jänner. Die allmählig hier eintreffenden Einzelheiten von dem Kampfe am 6. d. M. bei Cetate stellen es immer deutlicher heraus, daß der dortige Zusammenstoß zwischen den Russen und Türken eine Schlacht genannt werden muß. 18.000 Mann von türkischer Seite standen 12.000 Russen gegenüber. Es wurde, so lautet ungefähr ein amtlicher Bericht aus russischer Feder, mit der ungeheuersten Erbitterung, aber auch mit der größten Tapferkeit gekämpft. Der Verlust der Russen wird auf 1000 Tode und 1000 (von anderer Seite auf 3000) Verwundete angegeben. Schwer verwundet ist General Jumont. Die Türken haben nach der allgemeinen Aussage noch mehr verloren. Die Schlacht wurde von russ. Seite durch G. Belgarde geleitet; die Entscheidung zu Gunsten der Russen soll durch den Gen. Anrep erfolgt sein, der berbeigeilt war und eine Cavallerieattacke mit 10 Schwadronen vornehmen ließ. Von türk. Seite wurden 24 leichte Geschütze in's Feuer gebracht, 6 Stück fielen mit Bespannung den Russen in die Hände, überdies erbeuteten dieselben noch an 600 Kammergewehre. Vorzugweise stark hat das russische Offiziercorps gelitten, über 20 Offiziere, darunter 3 Bataillonschefs, sind gefallen.

Daß die Russen, ungeachtet sie das Schlachtfeld behauptet hatten, sich dennoch in der Nacht vom 6. auf den 7. aus Cetate zurückzogen und den Ort am 7. von den Türken besetzt ließen, hatte darin seinen Grund, daß die Türken mit neuen Streitkräften von Kalafat heranrückten und diesen von russischer Seite in dem Augenblicke nur 3 Bataillons frischer Truppen hätten entgegenstellen können.

Nach einem anderen Berichte haben sich die Türken schon beim Anrücken des Generallieutenants Anrep zurückgezogen, ohne daß es zu einem größeren Cavallerieangriffe gekommen war.

| **Wien**, 22. Jänner. Das „*Fremdenblatt*“ bringt folgende Nachricht:

„Nach einer gestern hier eingelangten telegraphischen Mittheilung aus Orsova, hätten die Russen die Donau bei Silistria überschritten, und Silistria besetzt.“

Anderer Wiener Blätter erwähnen von dieser Depesche nichts.

G e s e r r e i c h.

Wien, 19. Jänner. Eine für Häusertheilungen wichtige Entscheidung ist in Folge eines Civilrechtssalles so eben dahin erlassen, daß die Gesetze, welche die Theilung von Rusticalrealitäten ohne vorläufige Genehmigung der politischen Behörde verbieten, nicht nur auf Realitäten, die mit Grundstücken bestiftet sind, sondern auch auf Häuser ohne Grundstücke Anwendung haben. Insbesondere ist die materielle Theilung eines Hauses in seine Bestandtheile (z. B. in eine obere und eine untere Hälfte) als mit den Begriffen der Urtheilbarkeit eines Hauses und mit der Grundbuchsordnung im Widerspruche stehend, ohne besondere politische Bewilligung ungiltig.

— Das Project wegen Gründung von Arbeiterwohnungen ist vom Gewerbeverein in Verhandlung genommen worden.

— Eine interessante Erfindung wird so eben in den geeigneten Appartements erprobt. Dieselbe besteht in einer sehr einfachen Vorrichtung, durch welche eine

Reihe von Kerzen oder sämmtliche Kerzen an einem Luster auf einmal angezündet werden können. Die Vorrichtung läßt sich überall leicht anbringen und sind zur Beleuchtung der größten, mit vielen Tausend Kerzen versehenen Localität, wozu bis jetzt einige Stunden nöthig waren, nicht mehr als wenige Minuten erforderlich.

— Seit einigen Tagen befindet sich in Agram der bekannte Franziscaner Justic. Er beabsichtigt die Indrucklegung mehrerer Manuscripte, darunter auch die Fortsetzung seines „*Bosanski priatelj*.“

— Im Königreich Ungarn hat der Verkehr mit Kaffee in Zukunft nur der einfachen Controlle zu unterliegen. Es bedarf daher diese Ware zur Bedeckung beim Transporte oder im Orte der Aufbewahrung künftig nicht einer amtlichen Deckungsurkunde.

— Das Pariser Gerichtsjournal „*Droit*“ berichtet von einem grauenhaften Morde, der in den letzten Tagen der vorigen Woche in der Rue du Pont-aux-Choux in Paris an der Gattin eines Handelsmäcklers und Kautschuckwaren-Fabrikanten verübt wurde. Der Leichnam der Ermordeten war mit Stich- und Schnittwunden bedeckt, ihr Kopf fast ganz vom Kumpfe getrennt; die zerschnittenen Hände zeugten, daß die Unglückliche sich stark zur Wehre gesetzt hatte. — Als der Gemal der Ermordeten, den man auf die erste Nachricht von dem Verbrechen nach Hause holte, den Leichnam erblickte, rief er aus: „Der Unglückliche hat sie also ermordet!“ Er versuchte wohl diesen unwillkürlichen Ausruf wieder zurückzunehmen, und ihm einen gleichgiltigen Sinn zu unterbreiten; aber die gesprochenen Worte erschienen dem Polizeicommissär zu wichtig, und der Mann wurde verhaftet. Gleichzeitig wurde sein Schwager und noch eine dritte Person in Haft genommen. Mit Ersterem hatte die Ermordete häufig wegen Vermögens-Angelegenheiten Streit gehabt, und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß man es hier mit der furchtbaren Entwicklung eines Familiendrama zu thun habe.

Klagenfurt. Die Nivelirungsarbeiten zum Behufe des Anschlusses Kärntens an die Südbahn sind, wie wir vernehmen, bereits beendet, und es werden die diesfälligen Operate in kürzester Frist dem hohen Ministerium vorgelegt werden. Die Nivelirung wurde in drei Linien vorgenommen, von denen zwei die Richtung Klagenfurt — Marburg und die dritte die Richtung Klagenfurt — Gills einschlagen.

Agram. Die hohe Banalregierung hat die Discretion der croatisch-slavonischen Landwirtschaft-Gesellschaft behufs der Verfassung des Präliminars über die Landesverordnungen des Jahres 1854 aufgefordert, einen genauen Nachweis über die jährlichen Einnahmen und Ausgaben der Gesellschaft zu unterbreiten, um nicht nur das Deficit zu ersehen, sondern um auch die Gründlichkeit und unumgängliche Nothwendigkeit der Ausgaben daraus beurtheilen zu können.

Die b. Banalregierung sagt am Schlusse der diesfälligen Zuschrift: „Es ist der heisse Wunsch der k. k. Banalregierung, der Landwirtschaft-Gesellschaft bei der Beförderung der Landescultur nach Möglichkeit behilflich zu sein, und für diesen schönen Zweck und für eine glückliche Zukunft des Vaterlandes bestimmte Geldkräfte aus dem Concurrencyfonde zu sichern, welche Geldmittel als Beihilfe für die künftige Ausstellung alljährlich der Landwirtschaft-Gesellschaft bemessen und gegeben werden; nur ist es nöthig, daß die fraglichen Auslagen höhern Orts genehmigt werden, was durch das Landespräliminar erreicht werden dürfte.“

Windischmatrei, 15. Jänner. Am 10. d. begaben sich 19 Personen der Gemeinde St. Jacob in Defferegg um 3 Uhr Morgens auf den Weg nach einer Hochalpe, um das dort aufbewahrte Berghe zu ihrem Wirtschaftsgebrauche herabzubringen. Das Wetter war schlecht, denn es hatte mehrere Tage geschneit, und schneite auch damals bei sehr geringen Kältegraden. Als selbe am sogenannten Poppeleswald anlangten, stürzte von der dortigen Berghöhe eine Schneelavine mit außerordentlicher Schnelligkeit in die Tiefe, und riß fünf der oberwähnten Personen mit sich in den Abgrund fort. Darunter befand sich Mathias Ködl, 20 Jahre alt, die Dienstmagd Christina Troger, 23 Jahre alt, der Familienvater Christian Ködl, dann Thomas Ladstetter und Georg

Brugger. Trotz der von den Zurückgebliebenen und den herbeigeeilten Nachbarn sogleich angewendeten Hilfe wurden bloß zwei dieser Verunglückten noch lebend, jedoch schwer beschädigt, aufgefunden, die übrigen, nämlich Mathias und Christian Kröll, so wie Christina Troger, konnten nach längerem Nachgraben bereits nur als Leichen zu Tage gebracht werden.

Verona, 14. Jänner. Das „Fogl. uff. di Verona“ schreibt: „Am 2 Uhr Nachmittags wurden die sterblichen Ueberreste der Frau Gräfin Radeffy, gebornen Gräfin Strassoldo-Grafenberg, Gemalin Sr. Excellenz des Hrn. General-Gouverneurs des lombardisch-venetianischen Königreiches, feierlich zur Erde bestattet. Die hohe Frau starb am 12. im 75. Lebensjahre. — Der Leichenzug bewegte sich vom Residenz-Schlosse durch eine unermessliche Menge Volkes über den Corso und die Plätze Erbe, S. Sebastiano e Leoni bis zum Kirchhofe in folgender Ordnung: Die im Versorgungshaus untergebrachten Armen; die Gesellschaft des allerheiligsten Sacramentes der Pfarre S. Lucca; ein Corps, Militär-Musik, welche den Trauermarsch spielte; ein Chor der Accoliten der Cathedral; der Clerus aus 60 Priestern bestehend; eine zweite Militär-Musik; der von vier Pferden gezogene, mit einem reichen Bahrtuche bedeckte, von einem mit dem Familien-Wappen gezierten Baldachin überragten Leichenwagen; — an dessen Seite die k. k. Offiziere und Beamten in Trauer und eine große Anzahl Militärs mit Fackeln; — das ganze Cathedral-Capitel; die ersten Civil- und Militär-Notabilitäten mit dem Generalstabe; die übrigen Autoritäten und ein großes Gefolge von Offizieren aller Waffengattungen; die Dienerschaften der Civil- und Militär-Behörden, so wie vieler adeliger Familien von Verona, mit Wachschirfern. Den Zug schlossen eine Reihe von Kindern, worunter 12 Mohren, und die Zöglinge des Institutes des hochverdienten Dottoro Nicolo Mazza. — Der unerwartete Verlust der Gräfin Radeffy, so schmerzhaft für diejenigen, welche das Glück gehabt hatten, sich ihr nähern zu dürfen und die vortrefflichen Eigenschaften kennen zu lernen, welche ihren Geist und ihr Herz schmückten, wurde für Alle durch den unsern geliebtesten General-Gouverneur treffenden Schmerz noch mehr verbittert. — Nur der Gedanke kann uns trösten, daß der erhabene Staatsmann, der vollkommenste Feldherr, welcher sich stets im Glück so groß als bei Widerwärtigkeiten stark gezeigt, in seiner Heldenseele die Kraft finden möge, das Leiden über dieses häusliche Unglück zu ertragen; daß, wenn die Theilnahme eines ganzen Volkes hinreichen könnte, den Schmerz über einen solchen Verlust zu erleichtern, der Marschall in diesen Tagen der Trauer denken möge, daß die Bewohner des lombardisch-venetianischen Königreiches die innigst gefühlteste Liebe, die tiefbegründete Hochachtung nähren, welche einem Vater, welche dem so würdigen Stellvertreter unseres Kaisers gebühren.“

Deutschland.

Berlin, 16. Jänner. Die „Oldenburger Ztg.“ und nach deren Vorgange die „Zweckländischen Nachrichten“ bringen in nachstehendem Mittheilungen über den Inhalt des Staatsvertrages zwischen der Krone Preußen und Oldenburg. Es heißt in diesen Artikeln: „Oldenburg tritt die südöstliche Ecke des Kirchspiels Heppens, welche von einer ungefähr geraden Linie vom Baudter-Ziel nach der Heppenser Trift gebildet wird (und ein kleines Stückchen des gegenüber liegenden Butigdingerlandes), mit Staatshoheit an Preußen ab. Gleichzeitig verspricht Oldenburg, der Krone Preußen die Erwerbung von Privateigenthum in einem weiteren Umkreise zu erleichtern und nicht zu hindern, daß die Gebäude in diesem Umkreise abgebrochen werden, auch nicht zu gestatten, daß dort ein Handelsabstelement sich bilde. Preußen übernimmt den Schutz der oldenburg'schen Handelsflagge und die Kosten der Betonung der Jabde, befolgt die oldenburg'schen Anordnungen bezüglich des Deichwesens, zahlt eine halbe Million preussischer Thaler, baut eine Chauffee zur Verbindung seines Gebietes mit der Zever-Vareller-Chauffee und gestattet, daß

Oldenburg sich beliebig mit Zweig-Eisenbahnen anschließt, sobald Preußen eine Eisenbahn von Minden aus zu bauen entschlossen und im Stande ist.“

Schweiz.

Bern, 13. Jänner. Wie zu erwarten, hat der Nationalrath nach zätiger Berathung dem Bern'schen Preßgesetz die demselben vom Bundesrath ertheilte Sanction durch Mehrheitsbeschluß von 73 gegen 28 Stimmen entzogen. Für das Gesetz traten vorzüglich die Bern'schen Abgeordneten Moschard und Wildsch auf, während Brändli, Kern, Häberli, Dr. Schneider und Karrer gegen dasselbe im Sinne der Commissionmehrheit sprachen.

Vorgestern bewilligte der Nationalrath 90.000 Fr., damit vom Bunde der Unterricht der Scharfschützen übernommen werden könne.

Die kgl. preuß. Regierung hat die Stelle eines Legationssecretärs in der Schweiz eingezogen. Der Gesandte selbst befindet sich, wie bekannt, seit 1844 außerhalb der Schweiz.

Frankreich.

Paris, 17. Jänner. Die französischen Zeitungen bringen nichts Neues über die Vorgänge bei Kalafat. Einige stellen die Behauptung auf, Dmer Pascha hätte angegriffen um die Concentration russischer Truppen in der kleinen Walachei zu hindern.

Nach einer telegraphischen Depesche der „Times“ soll General Anrep in der letzten Affaire bei Kalafat-Getate ein Corps von 22.000 Mann befehligt haben.

Die „Patrie“ meldet aus Bukarest vom 9. d. M., daß Fürst Gortschakoff den formellen Befehl erhalten habe, den Uebergang über die Donau zu erzwingen.

Der „Phare de Cherbourg“ berichtet, daß, um die Beendigung des Linienschiffes „Tilist“ zu beschleunigen, man neuerdings 400 Arbeiter mehr aufgenommen habe.

Belgien.

Brüssel, 16. Jänner. Die „Independance belge“ zeichnet die Situation mit folgenden Betrachtungen:

„Das Friedensbedürfnis ist so groß, der Wunsch, daß die orientalische Frage ihrer Lösung, sei sie wie immer geartet, und allenfalls auch nur eine zeitweilige, zugeführt werde, ist so lebhaft und brennend, daß die öffentliche Meinung sich mit Begierde Alles dessen bemächtigt, was die herrschende Beunruhigung beschwichtigen kann. So zeigte sich in Paris gestern nur deshalb eine ruhigere Stimmung, weil keine einzige neue Thatsache zur Kenntniß der politischen Welt gelangt war.“

Man machte inzwischen die Wahrnehmung, daß sich nichts, durchaus gar nichts ereignet hatte, um die Gerüchte aller Art zu bestätigen, welche Tags vorher einen so bedeutenden Anstoß zum Steigen der Course gegeben hatten. Man wußte, daß Berichte von St. Petersburg in dem angedeuteten Sinne zur Samstagbörse weder eingetroffen waren, noch eingetroffen sein konnten. Man wußte ebenfalls, daß die Feindseligkeiten bei Kalafat mit Energie fortgesetzt werden. Andererseits besteht kein Zweifel mehr gegen das Einlaufen der verbündeten Flotten in das Schwarze Meer. Sie sind eingelaufen, indem sie ein türkisches Convoy, welches die ottomanische Armee in Asien zu verstärken und mit Kriegesbedarf auszurüsten bestimmt ist, begleiten, escortiren und schützen.

Alles das ist nicht geeignet, die Schwierigkeiten der Lage zu vereinfachen und zu vermindern. Es wäre nicht minder kindisch als gefährlich, sich in dieser Beziehung Täuschungen hinzugeben. Ohne Zweifel muß man noch immer die Hoffnung festhalten, daß der Conflict keine größeren Verhältnisse annehmen werde, als das Terrain, auf welches man ihn beschränken zu wollen scheint. Aber dieser Conflict scheint eben mindestens sehr schwer zu vermeiden zu sein.

Großbritannien und Irland.

London, 17. Jänner. Heute erst hat die „Times“ eine Depesche aus Bukarest vom 2. Jänner

erhalten: General Anrep ist mit 22.000 Mann gegen Kalafat ausgerückt. Fürst Gortschakoff hat dieselbe Richtung eingeschlagen. An eine Wiederherstellung des Friedens ist nicht mehr zu denken. Diese verspätete Depesche ist sofern von Interesse, als sie den Ausmarsch der seitdem geschlagenen russischen Truppen als ein Zeichen unwiderrustlicher Offensivbeschlüsse meldet. — Aus Constantinopel vom 2. Jänner meldet „Times“, daß die nach Sebastopol geschickte „Retribution“ die Freilassung der englischen Ingenieure zu fordern hatte, die an Bord zweier ägyptischer Dampfer gefangen worden sind. — „Chronicle“ telegraphirt aus Wien, Montag 16. Jänner Mittags: Nachrichten aus Petersburg vom 8. waren dort Vorzeichen eines Bruches mit England und Frankreich, und einer Abberufung der russischen Gesandten von Paris und London zu bemerken. Dieses ist authentisch. — „Daily-News“ theilt folgendes höchst interessante Actenstück mit: „Lord Redcliffe's Botschaft an den Gouverneur von Sebastopol. In Folge der Befehle meiner Regierung ist das britische (französische) Geschwader auf dem Punct, im Verein mit dem französischen (englischen) im schwarzen Meere zu erscheinen. Der Zweck dieser Bewegung ist, das ottomanische Gebiet vor jedem Angriff oder feindseligen Act zu schützen. Ich benachrichtige Ihre Excellenz davon, um jedem Zusammenstoß vorzubeugen und eine Störung der zwischen unsern Regierungen bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu verhüten, die ich zu wahren wünsche, und welche Ihre Excellenz ohne Zweifel eben so sehr aufrecht zu erhalten bemüht sind. Es würde mich daher freuen, zu erfahren, daß Ihre Excellenz, befehlet von diesen Gesinnungen, zweckmäßig befunden haben, den Admiral, der die russischen Kriegsschiffe im schwarzen Meere befehligt, die erforderlichen Weisungen zu ertheilen, so daß jeder Vorfall vermieden werde, der den Frieden gefährden könne. Redcliffe. (Baraguay d'Hilliers).“ — Die Briefe beider Gesandten, sagt „Daily-News“, lauten ganz gleich, und in beiden ist das Wort „Frieden“ unterstrichen. An Bord der „Retribution“, welche die Briefe überbrachte, befand sich auch ein französischer Offizier als Ueberbringer der französischen Depesche. Außerdem hat unser Gesandter die Auslieferung zweier britischer Unterthanen — des Ingenieurs des „Medaris-Tidicharet“ und eines von den Russen genommenen ägyptischen Dampfers — gefordert.

In Exeter sind Unruhen, Bäckerladenstürme, wegen der hohen Brotpreise ausgebrochen. Es mußte Militär zur Sicherung der Ruhe an den bedrohten Punct geschickt werden.

Die „City of London“ ist mit einer portugiesischen Post vom 6. Jänner in Southampton angekommen. Die Cortes wurden am 2. Jänner vom Prinz-Regenten in Person eröffnet. Corry's Geschwader von 10 Schiffen lag im Tajo und wartete besseres Wetter ab, um anzulaufen.

Amerika.

Nachrichten aus Californien vom 1. Dec. zu Folge, hatten einige Gährungs zu James-town zwischen den Bergleuten und den Einwohnern stattgefunden, weil jene das Recht behaupteten, die Straßen zur Goldgewinnung aufzuwühlen. Die letzten 14 Tage hatte des Regens wegen die Goldgewinnung der Sommersaison eingestellt werden müssen. Die Goldsucher ziehen jetzt ihre Bilanz, und es zeigt sich dabei, daß das Gold sich noch immer in großen Quantitäten findet, obgleich auch manche Unternehmer mit ihrer Rechnung nicht günstig abgeschlossen haben. Im Ganzen wird die kommende Winteraison mehr Gold liefern als diejenige des vorigen Jahres; neue Goldgebiete sind entdeckt worden, welche ganz außerordentliche Reichthümer versprechen. Nach dem „Mountain Echo“ haben die Goldsucher von Dargan Flat den Sommer über jeder 8 bis 32 Dollars an Gold täglich gewonnen. Eine Arbeitergesellschaft gewann sogar in einem einzigen Tage 32 Unzen Gold. In diesem Districte sind die Gruben von Badger Hill am reichsten. Die Chinesen von San Francisco haben den Garabinters des Capitäns Lowe 1000 Dollars geschenkt, weil sie den mexikanischen Banditen Joaquin gefangen nahmen. Die große Kettenbrücke über den Stanislas ist am 16. November zerrissen. In San Francisco befinden sich jetzt schon siebenzehn Kirchen. — Eine deutsche Gesellschaft wird nächstens von San Francisco nach Sonora unter Segel geben, um sich dort auf die Einladung des Gouverneurs Gonzaga in Ruhe niederzulassen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 20. Jänner Mittags 1 Uhr.

Die Börse war im Beginne von einer höchst ungünstigen Tendenz geleitet, die Fonds wichen fast um 1/2 pSt. Die Valuta stieg um 1 pSt.

Der Schluß gestaltete sich wieder besser. Effecten waren begehrt und höher, Devisen und Comptanten zu billigeren Preisen offerirt.

5% Metall. hoben sich von 91 1/10 bis 91 9/16.
Nordbahn-Actien gingen von 224 3/4 bis 226 1/2.
Von fremden Wechseln drückte sich London von 12.17 bis 12.13.

Gold wick um 2 pSt.
Amsterdam — Augsburg 126. — Frankfurt 125 1/2 Brief.
— Hamburg 93 1/2 Brief. — Livorno, — London 12 fl. 13. —
Mailand 123. — Paris 147 1/4 Brief.

Staatsschuldverschreibungen zu 5% 91 1/4—91 1/16
deto " S. B. " 5% 111—111 1/2
deto " " 4 1/2% 80 7/8—81
deto " " 4% 72 3/4—72 3/8
deto v. J. 1850 m. Rückz. 4% 92 1/4—92 1/8
deto 1852 " 4% 90 3/4—91
deto verlost 4% —
deto " 3% 56—56 1/2
deto " 2 1/2% 46—46 1/2
deto " 1% —
deto zu 5% im Ausl. verzinst. —

Grundentlast.-Oblig. v. Oester. zu 5% 90 1/2—91
deto anderer Kronländer 88 1/2—89
Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834 227 3/4—228
deto detto 1839 132 3/4—133

Banco-Obligationen zu 2 1/2% 61—62

Obligat. des L. B. Anl. v. J. 1850 zu 5% 103—103 1/2
Bank-Actien mit Bezug pr. Stück 1312—1316
deto ohne Bezug 1095—1100
deto neuer Emission 998—1002

Comptantbank-Actien 95 7/8—96

Kaiser Ferdinands-Nordbahn 226—226 1/4

Wien-Stockgänger

Budweis-Einz.-Gmündner 261—264

Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiff. — —
2. " mit Priorit. — —

Oedenburg-Wiener-Neustädter — —

Dampfschiff-Actien 627—630

deto 11. Emission 615—617

deto 12. do. 594—595

deto des Lloyd 587—599

Wiener-Dampfschiff-Actien 122—124

Como Rentscheine 13—13 1/4

Österr. 40 fl. Lose 79—79 1/2

Windischgrätz-Lose 26 3/4—27

Waldstein'sche " 27 1/4—27 3/8

Keglevich'sche " 10 1/4—10 1/2

Kaiserl. vollwichtige Ducaten-Agio 130 3/4—131.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 21. Jänner 1854

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pSt. (in G.M.) 91 3/16

deto " " " 4 1/2 " " 80 15/16

deto v. 1850 mit Rückz. " 4 " " 92

Darlehen mit Verlozung v. J. 1834, für 100 fl. " 228 3/4

deto " " " 1839, " 100 " 133

Bank-Actien, pr. Stück 1310 fl. in G. M.

Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. 2270 fl. in G. M.

Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt ohne Bezugsrecht zu 500 fl. G. M. 630 fl. in G. M.

Actien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M. 592 1/2 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 21. Jänner 1854.

Amsterdam, für 100 Holländ. Gulb., Rthl. 105 Bf. 2 Monat.

Augsburg, für 100 Gulden Cur., Gulb. 126 Bf. 1 Mo.

Frank. M. (für 120 fl. juv. Ger.)

eins. Wap. im 24 1/2 fl. Kup. Guld. 125 1/4 3 Monat.

Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden 92 5/8 2 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 12-12 3 Monat.

Mailand, für 100 Oesterreich. Lire, Gulb. 122 3/4 2 Monat.

Paris, für 100 Franken, Gulb. 147 1/4 Bf. 2 Monat.

R. K. vollw. Münz-Ducaten " 31 pr. Cent. Agio.

Gold- und Silber-Course vom 21. Jänner 1854.

Kais. Münz-Ducaten Agio 31 1/8 30 7/8

deto Rand- do " 31 30 1/2

Gold al marco " — 30

R. polonisch'or's " — 9.41

Souverain's-or's " — 17.10

Ruß. Imperial " — 10.8

F. reichs'or's " — 10.20

Engl. Sovereigns " — 12.18

Silberagio " 25 2 1/2

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 18. Jänner 1854:

46. 42. 60. 73. 57.

Die nächste Ziehung wird am 1. Februar 1854 in Triest gehalten werden.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten
Den 20. Jänner 1854.

Hr. Wenzel Hoffmann, k. k. Oberamts-Official;
— Hr. Carl de Ambrosi, Kaufmann — und Hr.
W. Diesmann, Handelsmann, alle 3 von Wien nach
Triest. — Hr. Max Reibner, Handelsmann, von

Wien nach Triest. — Hr. Wenzel Hniewkowsky, Han-
delsmann; — Hr. Ferdinand Reiter, nordamerikanischer
Privatier und — Hr. Michael Manholz, russischer
Privatier, alle 3 von Triest nach Wien. — Hr.
Comitanti Loutso, griech. Privatier, von Wien nach
Athen. — Hr. Franz Zirkulan, Privatier, von Cilli
nach Venedig.

Nebst 117 andern Passagieren.

3. 2024. (2) E d i c t. Nr. 4288.

Vom k. k. Bezirksgerichte Radmannsdorf wird
hiemit bekannt gemacht:

Herr Caspar Pibrouz aus Kropp habe wider
Helena und Anna Kodraschnik, Ignaz Potozchnik,
Maria Thoman und Franz Stobozchnik unterm 8.
October 1853, Zahl 4288, die Klage auf Ver-
jähr- und Erlöschenerklärung nachstehender, auf
seinem im Grundbuche der vormaligen Herrschaft
Radmannsdorf sub Post-Nr. 222 vorkommenden
Waldantheile in Kropp, za černim verham, haf-
tenden Tabularsätze, als:

a) Des für Helena und Anna Kodraschnik von Kropp
intabulirten Testamentes ddo. 13. Jänner 1801,
intab. 15. December 1802, pr. 400 fl. L. W.;

b) des für Ignaz Potozchnik aus Kropp pränotirten
Vertrages ddo. 21. October 1802, pränot. 15.
December 1802, pr. 105 fl. 15 kr. L. W.;

c) des für Maria Thoman aus Steinbüchel vorge-
merkten Schuldscheines ddo. 29. September 1790
vorgemerkt 12. März 1803, pr. 200 fl. L. W.;

d) des für Franz Globodnik aus Kropp vorgemerkten
sachverständigen Ausspruches ddo. 17. Juli
1804, pr. 54 fl. 15 kr. L. W., dann 10 Pfund
Zaineisen und Klagskosten pr. 1 fl. 40 kr. hier-
amts eingebracht, worüber die Tagatzung zur
mündlichen Verhandlung auf den 9. März 1854
Vormittags um 9 Uhr vor diesem Gerichte mit dem
Anhange des §. 29 a. G. D. angeordnet worden ist.

Da der Aufenthaltsort der Beklagten diesem
Gerichte unbekannt ist und sie außer den k. k. österr.
Staaten abwesend sein können, so hat man ihnen
auf ihre Gefahr und Kosten in der Person des Herrn
Anton Freimittl aus Radmannsdorf einen Curator
ad actum beigegeben, mit dem die vorliegende
Streitsache nach der Vorschrift der a. G. D. ver-
handelt und entschieden werden wird.

Dessen werden die genannten Beklagten zu dem
Ende erinnert, daß sie zur obigen Tagatzung selbst
zu erscheinen oder dem ausgestellten Curator ihre
Behelfe an die Hand zu geben, oder einen eigenen
Sachwalter zu bestellen wissen mögen, widrigenfalls
sie die aus ihrer Verabsäumung entstehenden Fol-
gen sich selbst zuzuschreiben hätten.

K. k. Bezirksgericht Radmannsdorf am 15.
October 1853.

3. 2025. (2) E d i c t. Nr. 4289.

Vom k. k. Bezirksgerichte Radmannsdorf wird
hiemit bekannt gemacht:

Herr Caspar Pibrouz aus Kropp habe wider
Helena und Anna Kodraschnik, Ignaz Potozchnik
und Maria Thoman unterm 8. October 1853, Zahl
4289, hieramts die Klage wegen Verjähr- und
Erlöschenerklärung nachstehender, auf seinem im
Grundbuche der vormaligen Herrschaft Radmanns-
dorf sub Post-Nr. 223 vorkommenden Waldan-
theile pod černem verham haftenden Tabular-
sätze, als:

a) Des für die Helena und Anna Kodraschnik aus
Kropp intabulirten Testamentes ddo. 13. Jän-
ner 1801, intab. 15. December 1802, pr.
400 fl. L. W.;

b) des für Ignaz Potozchnik aus Kropp vorgemerkten
Vertrages ddo. 21. October 1802, pränot.
15. December 1802, pr. 105 fl. 15 kr. L. W.,
und

c) des für Maria Thoman aus Steinbüchel vorge-
merkten Schuldscheines ddo. 29. September 1790,
vorgemerkt am 12. März 1803, pr. 200 fl.
L. W. eingebracht, worüber die Tagatzung zur
mündlichen Verhandlung auf den 9. März 1854
Vormittags um 9 Uhr mit dem Anhange des §.
29 a. G. D. angeordnet worden ist.

Da der Aufenthaltsort der Beklagten diesem
Gerichte unbekannt ist, und sie außer den k. k. österr.
Staaten abwesend sein können, so hat man ihnen
auf ihre Gefahr und Kosten in der Person des Herrn
Anton Freimittl aus Radmannsdorf einen Curator
ad actum beigegeben, mit dem die vorliegende
Streitsache nach der Vorschrift der a. G. D. ver-
handelt und entschieden werden wird.

Dessen werden die genannten Beklagten zu dem
Ende erinnert, daß sie zur obigen Tagatzung selbst
zu erscheinen oder dem aufgestellten Curator ihre
Behelfe an die Hand zu geben, oder einen eigenen

Sachwalter zu bestellen wissen mögen, widrigenfalls
sie die aus ihrer Verabsäumung entstehenden Folgen
sich selbst zuzuschreiben hätten.

K. k. Bezirksgericht Radmannsdorf am 17.
October 1853.

3. 28. (3) E d i c t. Nr. 7876.

Vom dem k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird
kund gemacht:

Es habe die executive Feilbietung der, dem
Georg Stalzer gehörigen, im Grundbuche Tom. 15,
Fol. 2056 vorkommenden, laut Protocolles vom
24. September 1853, Z. 6971, auf 404 fl. bewer-
theten 1/4 Hube, dann der auf 9 fl. 36 kr. geschätzten
Fahnriffe, als: zwei Wanduhren, Bilder, Bottun-
gen zc. zc., wegen dem Jacob Krainer von Kerndorf
aus dem gerichtlichen Vergleich ddo. 5. April 1853,
Z. 1875, schuldiger 200 fl. c. s. c. bewilliget, zu
deren Vornahme drei Tagatzungen, auf den 25.
April, auf den 26. Mai und auf den 26. Juni 1854,
jederzeit Vormittags von 9 bis 12 Uhr in loco
Neufriesch mit dem Beisatze beraumt, daß die Rea-
lität nur bei der dritten, die Fahnriffe aber bei der
zweiten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte
hintangegeben werden.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchs-
tract und die Licitationsbedingungen können hieramts
eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Gottschee am 11. October
1853.

3. 96. (3)

Schießstatt-Anzeige.

Auf den ersten Sonntag k. M., 5. Februar
d. J., ist in den hierortigen Schießstattlocalitäten
ein Ball angezeigt worden.

Weil jedoch den Montag darauf, d. i. am
6. Februar, in eben diesen Localitäten der Hand-
lungs-Ball Statt finden wird, so wird am 5.
Februar keine Abendunterhaltung an der Schieß-
stätte abgehalten werden können.

Dieses wird den geehrten P. T. Mitgliedern
zur Kenntniß gebracht.

Direction des bürgl. Schützenvereines zu
Laibach am 19. Jänner 1854.

3. 76. (2)

Die Fabrik künstlicher Blumen

der
Wilhelmine Seitz

befindet sich an der Klagenfurter Straße Nr. 82,
vis-à-vis der evangelischen Kirche.

3. 87. (3)

In dem Hause Nr. 174, am
Kaan, sind mehrere Quartiere mit
oder ohne Stallung zu Georgi zu
vergeben.

Das Nähere ist zu erfahren im
ersten Stocke des nämlichen Hauses.

3. 15. (1)

Bei **Ign. v. Kleinmayr & F. Bamberg**,
Buchhändler in Laibach, ist zu haben:

Das Buch der entschleierten Geheimnisse,

oder Sammlung von 300 Geheim-Mitteln
aus der Haus- und Landwirthschaft, Jagd- und
Gartenkunde, nebst den vorzüglichsten Mitteln zur
Gesundheits- und Schönheitspflege des mensch-
lichen Körpers. Ein Hauschatz für Jedermann. Ver-
lag von J. A. Reichel. Preis 1 fl. 40 kr.
(Dieses Buch sollte in keinem Hause fehlen, da es
fast unentbehrlich und eine wahre Reichthumsquelle ist.)

Ferner ist bei Obigen zu haben:
Die neuesten Erfahrungen
in der

Anwendung und Heilkraft des kalten Wassers,

bei mehr als 100 verschiedenen Krankheiten.
Mit einer getreuen Darstellung der Gräfenberger und
der sächsischen Wasserheilanstalten. Preis 30 kr.
Verlag von J. A. Reichel.